

und ausgebeutet. Einquartierungen und Requisitionen waren vom Feinde oft nicht schwerer zu ertragen als von den befreundeten Truppen. Nur so erklärt es sich, daß Kurfürst Johann Georg I. im Jahre 1643 dem Dorfe Kößchenbroda einen besonderen Schutzbrief, eine Salveguardia, wie ein solcher genannt wurde, ausstellte. Er befiehlt darin „allen und jeden der Kaiserlichen Reichs-Armata, hohen und niederen Offizieren, auch der ganzen Soldateska zu Roß und zu Fuß, daß sie das Dorff Kößchenbroda mit aller Einquartierung, Plünderung, Geldpressur, Abnahme der Pferde, des Viehes, Getreides und anderen Vorrates gänzlich verschonen und dieser Salvaguardia in keinerlei Weise zuwider handeln, noch es ändern zu tun gestatten.“



Die Kößnik ist, wie schon erwähnt, in den Jahren von 1637 von weiteren direkten Kriegseinflüssen verschont geblieben. Desto mehr aber litt das übrige Kurfürstentum unter der feindlichen Invasion des schwedischen Heeres unter Banér, dem nach seinem Tode Torstensohn folgte. Der Gesamtkriegsschaden Sachsens wurde im Jahre 1640 auf 38—40 Millionen Taler beziffert, wobei zur richtigen Würdigung der Schadensumme der Taler mit etwa 4.45 R.M. heutigen Geldwertes einzusetzen ist. Der Kirchen-, Pfarrhaus- und Schulneubau Kößchenbrodas erforderte nach den Angaben Pfarrer Preschers rund 4000, genau 3977 Taler.

Trotz des eifrigen Zuredens der geschworenen Feindin des Kaisers, der Kurfürstin Sibylle, trotz des Drängens seiner Söhne und Verwandten und trotz des immensen Schadens, den seine Lande erlitten, hielt Kurfürst Johann Georg I. unentwegt an seiner kaiserfreundlichen Politik fest, bis er schließlich 1645 doch der Not gehorchend, sich zu Waffenstillstandsverhandlungen mit dem schwedischen Generalissimus bereit finden lassen mußte, wollte er sich, wie es in dem Waffenstillstandsakte heißt, nicht „durch militärische Mittel auf andere Intention“ bringen lassen. Der Schwede hatte Meissen besetzt, stand also schon in nächster Nähe der kurfürstlichen Residenz. So kam es zu dem

#### Waffenstillstand von 1645,

der Kößchenbrodas Namen in das große Buch der Weltgeschichte einzeichnen sollte. War dieser Waffenstillstand doch der Auftakt zum endlichen Frieden von 1648. Am 15. August 1645 nahmen die beiderseitigen Unterhändler, von Sachsen der Geheime Rat von Oppel, die Obersten von Arnim und von der Pforte sowie der Geheimsekretär Beck, von den Schweden der Generalmajor Axel Lilie, der Oberst Saracien und Oberstleutnant Mehr die Verhandlungen zunächst im Gasthof zu Cossabaude auf, und setzten sie, als die Abgesandten durch Streifen kaiserlicher Kroaten dort gefährdet waren, am 17. August im Pfarrhause zu Kößchenbroda fort. Am 27. August wurde der Waffenstillstand abgeschlossen. Dem diplomatischen Geschick der sächsischen Unterhändler gelang es, für den Kurfürsten noch unter obwaltenden Umständen ganz günstige Bedingungen herauszuschlagen. Er bekam wieder völlig freie Disposition über sein